

# Der Handlungsgärtner

Verantwortlicher Redakteur:

Hermann Pilz,

Leipzig-Geitach, Mittelstrasse 4.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortliche:

Otto Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222\* der Postzeitungliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 2.—. Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzelle.

## „Scharfmacher!“

Wer in letzter Zeit mit Aufmerksamkeit die Fachpresse der Gärtnergehilfen verfolgt hat, dem wird es nicht entgangen sein, dass in ihr bis zur Erschöpfung ein „Schlagwort“ wiederkehrt, das berechnet ist, Unfrieden zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu säen.

Wir meinen das Agitationswort: „Scharfmacher“, „Scharfmacherei“, „Scharfmacher unter sich“ und wie die hübschen Vornamen alle lauten mögen, die in den Spalten der Gehilfenpresse abwechselnd auf Lager gehalten werden. So lange nur das „Handelsblatt“ oder in noch weit schärferer Masse unser „Handlungsgärtner“ von den sozialdemokratischen Gehilfen mit dem Titel „Scharfmacher“ belegt wurde, mochte das unwidersprochen hingehen, denn wir wenigstens sehen die Ein- und Ausfälle Albrechts des Genossen schon lange für Witzereien an, soweit sie sich auf uns beziehen. Aber die Angelegenheit hat sich heute verschärft. Man häuft die Vorwürfe nicht mehr allein über die Fachpresse, sondern man schleudert der Prinzipalschaft das Wort „Scharfmacher“ ins Gesicht, wo diese den Versuch macht, sich ihrer Haut zu wehren und die Agitation der Gehilfen im Zügel zu halten. Dagegen wird diese Gehilfenagitation selbst in ihren bedenklichsten Auswüchsen als ein berechtigtes, zielbewusstes Vorgehen gepriesen und verhimmelt. Das ist die seltsam bekannte Gerechtigkeit der Genossen im Sinnbild der roten Nelken! Diese Art und Weise zwingt uns aber doch, einmal näher darauf einzugehen, was eigentlich die Gehilfen unter der Gewerkschaftsführung unter „Scharfmacherei“ verstehen.

Wenn von selten der Arbeitgeber eine Liste der kontraktbrüchigen Gehilfen gehalten und den Prinzipalen nahegelegt wird, solche kontraktbrüchigen Gehilfen in ihren Betrieben nicht zu beschäftigen, so sind sofort die Schreier vom „Allgemeinen“ da und rufen: „O über diese Scharfmacher!“ Die kontraktbrüchigen Gehilfen werden, wie es einer Publikation dem „Handlungsgärtner“ gegenüber geschehen ist, noch in Schutz genommen. Danach, welche grossen Nachteile für den Handlungsgärtner aus solchen Kontraktbrüchen entstehen, welche Verlegenheiten und Verluste für den ganzen Betrieb heraufbeschwören können, fragt natürlich die Gehilfenschaft nicht. Das nennt man, mit

gleichem Masse messen! Wenn in der „Prinzipals-Presse“, wie man sie nennt, gegen die unberechtigten Forderungen der Gehilfen Front gemacht, oder in einer Versammlung der gärtnerischen Arbeitgeber aufgefodert, die Gehilfen in den Betrieben nicht mehr zu beschäftigen, welche durch ihre hetzerischen Bestrebungen den Frieden in den Gärtnereien untergraben, flugs erhebt sich ein grosses Geschrei über die scharfmacherischen Tendenzen, welche auf das Schärfste verurteilt werden. Wenn aber in den Gehilfenversammlungen gegen die Prinzipalschaft in wüsten Ausdrücken vorgegangen wird, wenn ganze Betriebe boykottiert werden, wenn lediglich aus tendenziösen Antrieben das „Kost- und Logiswesen“ in den jämmerlichsten Zuständen geschildert und sogar mit irreführenden Abbildungen vorgegangen wird, nur um die Gehilfen gegen die Prinzipale anzuschüren, das ist keine „Scharfmacherei“, das ist gesinnungsvolle Opposition, der Ausfluss zielbewusster „Organisation“. Wo bleibt da die Logik? Was dem einen recht ist, muss doch dem andern billig sein? Wenn sich die gewerkschaftlichen Gehilfen eng zusammenschliessen, um eine Lohnbewegung ins Werk zu setzen, so ist das ein löbliches Beginnen, die Streikenden werden als wackere Berufsgenossen angesehen und es werden ihnen zur Durchsetzung ihrer Ansprüche, soweit es möglich ist, die Mittel zur Verfügung gehalten, damit sie den „Bourgeois“ eine Schlappe beibringen können! Wenn dann aber die angegriffenen Prinzipale auch ihrerseits zum Schwert greifen und sich zum Kampfe rüsten, da ertönt es im Lager der sozialdemokratischen Gehilfen: „Seht, die Scharfmacher, sie wollen einen Bund gründen, um uns ganz zu unterdrücken! Seht euch vor! Organisiert euch! Nieder mit der Scharfmacherei!“

Gut gebrüllt, Löwe! Aber haben denn die Prinzipale nicht dasselbe Recht wie die Gehilfen? Es will zwar manchmal scheinen, als sollten die Verhältnisse in unserem modernen Arbeitsverkehr auf den Kopf gestellt werden, als sollte der Arbeitgeber vom Arbeitnehmer abhängig sein, statt umgekehrt. Dass diese „verkehrte Welt“ die Herrschaft erlangt, dagegen müssen wir uns denn doch mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln wehren.

Sobald einmal in einer Versammlung selbständiger Handlungsgärtner gegen Untriebe der Gehilfen ein schafes Wort gebraucht wird, so

wird das sofort mit dem üblichen Geräusch in der „Allgemeinen deutschen Gärtnerzeitung“ registriert und glossiert und ein Lärm angeschlagen, als ob ein crimen laesae majestatis, eine Majestätsbeleidigung schlimmster Art, vorläge. Die Gehilfenpresse aber leistet sich über die Prinzipalschaft oft Ausdrücke, die so gemeiner Art nach Form und Inhalt sind, dass wir Anstand nehmen müssen, sie bei uns nochmals zu wiederholen. Der Stil der „Leipziger Volkszeitung“ und des „Vorwärts“ hat bei der „Allgemeinen deutschen Gärtnerzeitung“ längst abgefärbt und man wird da seine Freude über die gelehrigen Schüler haben. So erleidet das Sprichwort: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!“ auch auf die Beziehungen zwischen Gehilfen und Prinzipalen Anwendung. Die Gehilfen wollen agitieren, räsionieren, Kontrakte brechen, streiken, boykottieren, den Prinzipal gerade in der Zeit, wo er der Hilfskräfte am meisten bedarf, in Verlegenheit bringen, aber dieser soll das alles geduldig mit ansehen und nicht „mucksen“. „Hände hoch, sonst knallt es!“ Der Prinzipal, der sich gegen solches Vorgehen, gegen solche Friedensstörereien und Gewaltmassregeln wehrt und zu schützen sucht, der ist einfach: „ein Scharfmacher!“ Nun, unter solchen Umständen darf es gar nicht Wunder nehmen, wenn der Titel „Scharfmacher“ zu einem Ehrentitel für die Handlungsgärtner wird.

Neuerdings hat auch die „Deutsche Gärtnerzeitung“, die sonst immer noch etwas mehr bei der Sache blieb, in die tönerne Trompete der „Allgemeinen“ geblasen. Auch sie brachte in Nr. 16 einen Artikel: „Scharfmacher unter sich“, der seine Spitze gegen eine Versammlung des „Vereins selbständiger Gärtner Rheinlands und Westfalens“ kehrte. Worin bestand denn da die angebliche verbrecherische „Scharfmacherei“? Man hatte sich dagegen gewehrt, dass Gehilfen in Betriebe eintreten, nur um die dortigen Zustände kennen zu lernen, etwaige Mängel auszuforschen und an die grosse Glocke zu hängen und die dort engagierten Gehilfen aufzuwiegeln. Dass dies leider oft genug vorkommt, wurde in jener Versammlung klargelagt, und man hat beschlossen, solche Gehilfen, die ein Engagement nur annehmen, um in den betreffenden Betrieben zu „stänkern“, in die schwarze Liste aufzunehmen. Die Prinzipale also, welche gegen solche unlautere Machinationen sich wehren, sind auch nach Ansicht

des „Deutschen Gärtnerverbandes“, der doch gerade hinsichtlich des „Kontraktbruchs“ sich immer höchst loyal gezeigt hat und auch in seiner oben erwähnten Nr. 16 in dieser Beziehung einen sehr korrekten Standpunkt einnimmt, einfach — Scharfmacher! Der „neue Zeitgeist“ in der Gehilfenschaft ist allerdings an den modernen Missverhältnissen schuld, denn dieser neue Zeitgeist der Aufwiegelung und Zerrüttung hat das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer von Jahr zu Jahr mehr zugespitzt, so dass die Gärtnerbesitzer jetzt allenthalben eingesehen haben, dass sie ebenfalls eine Koalition haben müssen, wenn ihnen die „Gehilfenfrage“ nicht über den Kopf wachsen soll.

Das Ziel der Bewegung der Gehilfen geht ausgesprochener Massen dahin, dass ihre Arbeitskraft ebenso entlohnt wird, als wie die anderer Berufsarbeiter. Ob, welche tiefgründige Weisheit! Wenn nur auch gleich die Mittel und Wege angegeben würden, wie man es erreichen kann, dass die gärtnerischen Arbeiten und Waren so bezahlt werden, wie die anderer Berufskreise. Da liegt der Hund begraben!

Jedenfalls dürfen sich die Prinzipale nicht abhalten lassen, sich blossen überall da gegen die Gehilfenschaft vorzugehen, wo unannehmbare Anforderungen an sie gestellt werden. Das ist ihr gutes Recht. Dieses Recht müssen sie wahrnehmen, selbst auf die Gefahr hin, den schönen Namen zu erhalten: „Scharfmacher!“

## Die 8. General-Versammlung des Allgem. deutschen Gärtner-Vereins.

In den Tagen vom 1. bis 4. September hielten in Dresden die Vertreter des gewerkschaftlichen (sozialdemokratischen) „Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins“ ihre 8. Generalversammlung ab. Nachdem am Sonntag bereits eine Begrüssung von Hauke-Dresden im Namen des Lokalkomitees stattgefunden hatte und für den Hauptvorstand Löscher-Berlin einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Bewegung in Deutschland gab, wurde zur Vorstandswahl geschritten, und die Tagesordnung

weisse Ambassador, die besonders feinstrahlige Fairy, ebenfalls weiss, Mrs. J. J. Crowe und Gräfin Potocka, im Genre der Sonnenstrahlen, düften mit zu den besten des Jahrganges zählen.

Recht gut sind auch die knollenartige einwärts gebogene rosenrote Juliet und die leuchtend terrakottafarbene Thomas Parkin. Weniger bekannt aus diesem Jahrgang sind die mittelgrosse, schwärzlich karmesinrote Alexander und die kastanienbraune Citizen. Zu den englischen Neuheiten des letzten Jahres übergehend, seien hier in erster Linie Duchess of Hamilton, schwefelgelb mit rosa überhaucht, und Mrs. Macmillan, fliederfarben, genannt. Mrs. George Stevenson ist in der Form eine der hervorragendsten gelben Dahlien und fällt auch als Pflanze durch gute Blumenhaltung und Blütenreichtum auf. Star, ebenfalls ein Schlager dieses Jahrganges, gefiel mir schon als abgeschrittene Blume auf der Ausstellung; ich sah davon nach der Ausstellung in den Kulturen der Firma Goos & Koenemann gut entwickelte Pflanzen und rechne sie zu den besten Gruppensorten, da sie nur mittelhoch wird und alle wünschenswerten Eigenschaften einer Dekorationsdahlie besitzt. Gut sind auch, soweit sich nach der Blume urteilen lässt, die Sorten Daisy Easton, gelb, Nely Hemsley, zweifarbige, von pupur bis weiss abändernd, und White Lady, weiss. Von den englischen Neuheiten, die erst in nächster Saison zum ersten Mal in Deutschland angeboten werden, möchte ich auf folgende aufmerksam machen: Countess of Malmesbury, pfirsichross, heller schattiert, grosse, feinstrahlige Blume. Gracie, rahmfarben, rötlich schattiert, kleine, zierliche Blume. Lady Fair, in der ganzen Erscheinung an behaarte Chrysanthemum erinnernd, rahmfarben, rosa und gelb schattiert.

## Die Ausstellung der deutschen Dahliengesellschaft in Mannheim.

Von R. Stavenhagen-Reglingen.

Die Nebenumstände, unter denen die diesjährige Ausstellung der Deutschen Dahliengesellschaft zu stande kam, waren nicht gerade günstige. Der Gesellschaft war der grosse Nibelungensaal für die Schau zugesagt worden, aber man zog wenige Wochen vorher die Zusage zurück, trotzdem die Ausstellungsleitung noch am 13. August ihr Versprechen schriftlich bestätigt hatte. Um überhaupt ein Lokal zur Verfügung zu haben, musste man wohl oder übel sich mit der als Ersatz angebotenen Wandelhalle des „Rosengartens“ begnügen. Der „Rosengarten“ ist ein mächtiger Bau, der ausser dem Nibelungensaal noch verschiedene prächtige Räume einschliesst, liegt aber insofern für die Ausstellung ungünstig, als das Gross der Besucher, die nicht gerade ortskundig sind, denselben nur dann findet, wenn es durch Plakate und andere Hinweise darauf aufmerksam gemacht wird. Da nun diese Hinweise von vielen Besuchern übersehen werden, war der Besuch an den beiden ersten Tagen, dem 6. und 7. September, nur ein mässiger. Dass auch der Zuspruch von selten der Fachleute zu wünschen übrig liess, erklärt sich aus der Tatsache, dass das Mannheimer Unternehmen eine Dauerausstellung ist, wo notgedrungen der Besuch nicht an jedem Tage ein gleichmässig starker sein kann. Gerade nach dem grossen Andrang gelegentlich des Oärtmertages vom 1. September musste daher der Besuch naturgemäss wieder abflauen.

Die räumliche Ausdehnung der Wandelhalle, sowie deren dekorative Ausstattung, liessen dennoch diese als ein für die Gesellschaft würdiges

Ausstellungsort erscheinen, wenn nur die Lichtverhältnisse des Saales bessere gewesen wären. Tatsächlich ist der Lichteinfall derartig verteilt, dass nur die Nischen und die dem Vorplatze zugekehrte Seite der Tafeln genügend Licht erhielten.

Abgesehen von diesen unerfreulichen Nebenumständen kann die Ausstellung als gut gelungen bezeichnet werden. Der dekorative Aufbau des Ganzen war ein sehr gefälliger. Die beiden Haupttafeln, die den Kern des Arrangements bildeten, waren durch die Firmen Goos & Koenemann, Nieder-Waifu, und Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch, besetzt und erhielten durch die Verwendung von Staudenblumen und Lilien einen gefälligen Hintergrund. Besonders bewundert wurden die grossen Sträusse der neuen japanischen Lilie Lilium lancifolium (speciosum) magnificum. Jeder, der diese Lilie sieht, wird zugestehen, dass sie den Namen der schönsten Lancifolium-Varietät mit Recht verdient. Sie vereinigt die dunkle Farbe der Blumen von M. Ipomene mit der stattlichen Erscheinung der macranthum. Auch die grossen Sträusse mit den imposanten Blütenrispen der Liatris graminifolia dubia bildeten einen Hauptziehungspunkt des Arrangements; das intensive Purpuroviolet dieser Staude ist eine sonst nicht allzuhäufig vertretene Farbe.

Die Seitentafeln und Nischen der Halle enthielten ebenfalls noch Edel Dahlien und ausserdem Riesendahlien in grossen Sträussen; dagegen waren die Klassen der Pompon-Dahlien auf der Ausstellung nicht nennenswert vertreten. Wiederum war die Klasse der Halbkräusen Dahlien in der Goos & Koenemann'schen Sammlung in neuen Hybriden zu finden.

Das umfassendste Sortiment in älteren und neueren Dahlien brachte ausser den bereits genannten Firmen Otto Mann und Goos & Koenemann die sächsische Firma Karl Weissig

& Sohn, Grossenhain. Auch W. Knopf, Rosdorf-Genthin, und F. Liefhold, Mannheim, brachten grössere Sortimente in Edeldahlien.

Wenden wir uns zunächst der Klasse der Edeldahlien zu, so ist zunächst zu konstatieren, dass die Sortenzahl von Jahr zu Jahr unheimlich anschwillt, denn anfangs waren es nur englische Züchter, die in Dahlien arbeiteten, während heute nicht nur die Engländer mehr als früher in Neuheiten produzieren, sondern auch die Zahl guter deutscher Züchtungen alljährlich wächst.

Entschieden zeigen die englischen Neuheiten von Jahr zu Jahr einen deutlich erkennbaren Fortschritt in feinen Formen und zarten Tönungen, nur muss man das Beste aus dem Guten herauszuschnüffeln wissen. Die Sorten Captain Broad, Countess of Londale und Britannia waren solche Schlager und sind noch heute geschätzt und selbst für die alte Starfish und die noch ältere Beatrice haben wir bis heute noch keinen vollwertigen Ersatz in dieser Farbe. Allerdings waren auf der Mannheimer Ausstellung diese älteren Sorten in der Minderzahl, da man naturgemäss auf einer Schau nur das Neuere und Neueste zeigt. Die Jahrgänge 1903 und 1904 brachten einige vorzügliche englische Sorten in Weiss, nämlich Spotted Queen, Peace und Eva und die nicht minder bemerkenswerten Sorten J. H. Jackson und Aunt Chloe aus den schwarzen Farbentönen. Dennoch waren diese zwei Jahrgänge verhältnismässig weniger fruchtbringend in guten englischen Züchtungen als sonst. Dafür brachte das Jahr 1905 die Sorten Dainty, Effective, Florence M. Stredwick und Pink Pearl, die noch auf Jahre hinaus den Stamm jedes guten Sortiments bilden werden. Diese Sorten waren denn auch recht häufig auf der diesjährigen Ausstellung zu finden.

Betrachtet man den Jahrgang 1906, so findet man auch hier wieder Hervorragendes. Die